

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	101 (2011)
Heft:	[2]
Artikel:	Religiöse Praktiken in der Ukraine
Autor:	Coray, Tanja / Prica, Marc
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1003887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Religiöse Praktiken in der Ukraine

Les pratiques de croyance en Ukraine – Dans le cadre de cette contribution, les auteurs creusent la question de la relation entre les pratiques religieuses et superstitieuses dans le quotidien ukrainien, tout en fournissant un bref aperçu de celles-ci. L'article est ancré dans le contexte historique du socialisme.

Neben dem Besuch des christlich-orthodoxen Höhlenklosters in Kiew sind wir auf unserer Reise durch die Ukraine verschiedensten religiösen Symbolen und Stätten begegnet. In diesem Aufsatz soll der Frage nachgegangen werden, wie sich das Verhältnis zwischen unterschiedlichen ukrainischen Glaubenspraktiken im Alltag der Menschen gestaltet.

Glaube

Wie in vielen alltäglichen Lebensbereichen, so spiegelt sich auch beim Glauben die rund 70-jährige sozialistische Lebensweise der ukrainischen Gesellschaft wider. Das Gebiet der heutigen Ukraine wurde seit dem Jahr 988¹ christianisiert. Trotzdem deklarieren sich heute ca. 40 % der Bevölkerung als Atheisten². Die dominante Haltung der Sowjetregierung, welche der Kirche kaum Platz im öffentlichen Leben eingeräumt hatte, zeigt bis heute ihre Wirkung.

In den letzten 20 Jahren fand eine «Öffnung» statt und verschiedene Religionsgemeinschaften konnten sich bis heute etablieren. Der grösste Teil der gläubigen Bevölkerung zählt sich zur christlich-orthodoxen Kirche, von welcher es in der Ukraine drei grosse Ausrichtungen gibt: das Kiewer und das Moskauer Patriarchat sowie die ukrainische autokephale orthodoxe Kirche. Seit Jahren befinden sich die beiden Patriarchate in einem Machtstreit, wobei es hauptsächlich um Eigentumsfragen geht.

Neben diesen drei grossen Kirchen, denen rund 45 % der ukrainischen Bevölkerung angehören, finden sich in der Ukraine weitere Religionsgemeinschaften. Die wichtigsten sind in absteigender Reihenfolge die ukrainische griechisch-katholische Kirche (ca. 8 %), die römisch-katholische Kirche (ca. 2 %), die protestantische Kirche (ebenfalls ca. 2 %), ca. 0,6 % der ukrainischen Bevölkerung zählen sich zu den Muslimen.³ Bei dieser Auflistung handelt es sich um eine Übersicht der grössten Glaubensgemeinschaften in der Ukraine. Das Land ist heute eine konfessionell gemischte Gemeinschaft

¹ Die Jahreszahl geht auf den Heiligen Wolodymyr zurück (Encyclopedia of the Nations: Ukraine – Religions. URL: <http://www.nationsencyclopedia.com/Europe/Ukraine-Religions.html> (Stand: 31. Januar 2011)).

² Encyclopedia of the Nations: Ukraine – Religions. URL: <http://www.nationsencyclopedia.com/Europe/Ukraine-Religions.html> (Stand: 31. Januar 2011)).

³ Vgl. Renovabis: Ukraine. URL: <http://www.renovabis.de/laender-projekt/laenderinformationen/ukraine> (Stand: 31. Januar 2011). (Renovabis ist eine Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit Menschen in Mittel- und Osteuropa).

und nach rund 70-jähriger Abwertung des religiösen Lebens von staatlicher, sowjetischer Seite findet heute eine Rückbesinnung auf geistlich-religiöse Werte statt.

Während unserer Reise durch die Ukraine konnten wir uns von dieser Entwicklung selbst überzeugen. Weil die sowjetische Vergangenheit nach wie vor eine prägende Rolle im Umgang mit der Kirche und den Religionen spielt, sind viele alltägliche Glaubenspraktiken auf individueller Ebene

angesiedelt. Ein Beispiel dafür wäre der persönliche Besuch der Kirche, welcher nicht an Gottesdienste gebunden ist, sondern zu jeder Zeit stattfindet, oder die liebevolle Einrichtung einer Ecke im Wohnbereich mit Kerzen, Ikonen und persönlichen religiösen Gegenständen. Dabei spielen familiäre Traditionen eine wichtigere Rolle als die Vorgaben der Kirche. Die Erfahrungen einer Einheimischen, die uns im Gespräch mitgeteilt wurden, bekräftigen dies noch. Es geht um die Organisation einer Taufe Anfang der 1980er-Jahre:



Heiligenbild in der Schiffsbrücke unseres Kapitäns

«Meine Grosseltern legten grossen Wert darauf, dass ihre Enkelin getauft wurde. Deshalb haben sie mich mit meiner Mutter zusammen zur Taufe in die orthodoxe Kirche ‹entführt›, ohne dass mein Vater es ahnte. Der Grund dafür war, dass es meinem Vater in seiner Karriere hätte schaden können. Erst später, im Jahr 1986 – die Zeit der Perestroika – konnte meine Mutter ihm sagen, dass seine Tochter getauft wurde. Da war es nicht mehr gefährlich, eine getaufte Tochter zu haben.»

Dieses Beispiel ist typisch für diese Zeit. Der religiöse Glauben wurde durchaus praktiziert, aber versteckt und nicht öffentlich, sondern ganz privat in den eigenen vier Wänden. In Wohnungen und Häusern wurden vor allem bei älteren Menschen auf dem Land «Ikonen-Ecken» eingerichtet.⁴ Ein weiteres Gespräch mit einer Reiseleiterin bestätigt dieses Bild. Sie ergänzt es mit dem Hinweis, dass sich die Kirchen lediglich während der wichtigen Feiertage wie Ostern und Weihnachten füllten und dieser Trend bis heute anhält.

⁴ Gespräch mit einer Einheimischen.

Es wird interessant zu beobachten sein, welche Richtung diese religiöse Rückbesinnung in den nächsten Jahren einschlagen wird. Auch wir konnten ein «going public» des religiösen Lebens in der Ukraine beobachten.

«Aberglaube» oder alltägliche Glaubenspraxis?

Auf mehreren Internetseiten, welche Reisetipps für erstmalige Ukraine-Erkundende erteilen, wird auf die zentrale Rolle von «abergläubischen» Vorstellungen in der Ukraine hingewiesen.⁵ Die Formen und Bedeutungen dieses Aberglaubens hängen stark von der Ausprägung des Glaubens ab: «Ukrainians' religious views (especially in areas where Orthodoxy dominates) have elements of mysticism and uncertainty, while Western Christians tend to think in terms such as, to get to heaven you need to do A, B and C.»⁶ Der «Aberglaube» liefert Erläuterungen, welche weder die Religion noch die Wissenschaft bieten können. Dadurch, dass in der orthodoxen Religion zusätzlich Unsicherheit über viele lebensweltliche Phänomene besteht und in der Ukraine, wie bereits erwähnt, religiöse Praktiken während des Sozialismus nicht öffentlich gepflegt werden konnten, ist die Lücke, welche die Menschen in ihrem Alltag mit individuell gewählten und praktizierten Glaubenspraxen zu schliessen versuchen, umso grösser.

Ein Grossteil dieser «abergläubischen» Handlungen» dreht sich im Alltag um das Eigenheim: Bezieht eine Person ein neues Haus, so sollte eine Katze vor dem zukünftigen Hauseigentümer über die Türschwelle gehen.⁷ Innerhalb der Wohnung besteht ein absolutes Pfeifverbot. Pfeift man in einem geschlossenen Raum, so bedeutet dies, dass man mit dem Pfeifen das Glück und das Geld aus der Wohnung vertreibt. Sobald es draussen dunkel ist, darf der Müll nicht mehr aus dem Haus getragen werden. Denn mit dem



Höhlenkloster in Kiew

⁵ URL: <http://www.ukraine-travel-advisor.com/ukraine-superstitions.html> (Stand: 4. Juli 2010). Anmerkung: An dieser Stelle muss auf die Problematik des Begriffs «Aberglauben» im Kontext der Geschichte des Faches Volkskunde/Europäische Ethnologie hingewiesen werden. Der Terminus soll in diesem Abstract jedoch trotzdem in Form eines empirischen Zitates verwendet werden.

⁶ De Lond, Rick: Ukraine's Culture. URL: http://www.tryukraine.com/society/cultural_differences.html (Stand: 4. Juli 2010).

⁷ Vgl. Hübner, Christian: Forum Ukraine Deutschland. Aberglaube in der Ukraine. URL: <http://www.forum-ukraine.de/forum/index.php?page=Thread&postID=50687> (Stand: 4. Juli 2010).

Müll würde zugleich das Glück das Haus verlassen.⁸ Wie uns eine Reiseleiterin nach dem Besuch des Kosakenmuseums in Saporischschja erläuterte, ist es in der Ukraine des Weiteren sehr alltäglich, Amulette zu sammeln und zu tragen sowie auch Schutzheilige im Haus aufzustellen. So konnten wir beobachten, dass die meisten Busfahrer wegen der vielen aufgehängten Amulette, Kreuze und aufgeklebten Heiligenbilder kaum mehr aus der Frontscheibe sahen. Auch unser Schiffskapitän⁹ hatte ein solches Bild an seinem Arbeitsplatz, der Schiffsbrücke.

Zusammenfassend konstatieren wir in Rückbezug auf unsere Ausgangsfrage nach dem Verhältnis der unterschiedlichen Glaubenspraxen, dass sich Glaube und «Aberglaube» im ukrainischen Leben ergänzen und oft sogar vermischen. Kirchliche Traditionen treffen in den heimischen vier Wänden der Ukrainer mit den in den einzelnen Familien gewachsenen Riten zusammen. Gemeinsam bilden sie den Korpus an religiösen Praktiken, auf welchen die Ukrainer in ihrem Alltag zurückgreifen können.

*Tanja Coray, tanja.coray@stud.unibas.ch
Marc Prica, marc.prica@stud.unibas.ch*

⁸ Vgl. URL. <http://foxpod.wordpress.com/2008/02/10foxpod-25-aberglaube-in-der-ukraine> (Stand: 4. Juli 2010).

⁹ Unser Fortbewegungsmittel war ein Schiff, welches uns von Odessa aus via die Krim-Halbinsel bis in die Hauptstadt Kiew führte.